

# Die Unvollendete

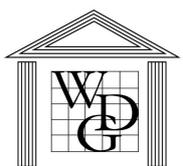
Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium



2017



## Umzug auf der Hardt



# DIE UNVOLLENDETE

## Liebe Leserinnen und Leser,

Wir, die Mitglieder der Schülerzeitung, halten euch über die Neuigkeiten unserer Schule auf dem Laufenden. Wir sagen euch, welche Chancen unsere Schule euch aktuell bietet, berichten über Schulevents und decken die „dunkelsten“ Geheimnisse der Lehrer auf. Wir motivieren, informieren, designen und geben alles, um euch zu beeindrucken. Auch du kannst ein Teil davon werden.

Hast du ein gutes Thema, über das du gerne schreiben würdest oder einen Text, den alle lesen sollten?

Dann kannst du uns leicht erreichen: Sende uns deine Texte an E-Mail:

[sebastian.schumacher@wdgintern.de](mailto:sebastian.schumacher@wdgintern.de) und

[stefanie.gampert@wdgintern.de](mailto:stefanie.gampert@wdgintern.de).

Wir freuen uns auf euch!

---

Die Schülerzeitung wird  
unterstützt von: Stefanie  
Gampert und Sebastian  
Schumacher

---





# INHALT

## Interview:

Das Unvollendete-Team.....Seite 5

Schulalltag – Wir fragen  
und antworten.....Seite 7

Lehrerinterview – Großer  
Verlust für unsere Schule.....Seite 9

Interview USA.....Seite 11

Umzug auf der Hardt.....Seite 13

Lehrer Interview mit  
Sebastian Stephan.....Seite 16

## Von unserem Jüngsten:

Verantwortungsprojekt.....Seite 17



Stadtmeisterschaften:

1. Vorstellung der Kapitäne.....Seite 18
2. Verlauf des Spiels.....Seite 19





**SEITE 21**  
MÜNCHENER ABKOMMEN



**SEITE 24**  
KURZGESCHICHTE



**SEITE 26/27**  
KURZGESCHICHTE



**SEITE 31**  
BUCHEMPFEHLUNG

## Kommentar

Chancen am WDG.....Seite 20

München Abkommen.....Seite 22

**[KURS 21]**  
SCHULEN. UNTERNEHMEN. ZUKUNFT.

## Unterhaltung

Märchen:

Die drei Fledermäuse .....Seite 25

Kurzgeschichten:

Zum Bild von August Macke ...Seite 27

Zum Bild von August Macke ...Seite 28

Ich bin eine Indianerin.....Seite 30

Wir sind dann mal weg!.....Seite 31

Schülerausreden.....Seite 32

Buchvorstellungen.....Seite 34

Zentrum BeST  
**zdi** Bergisches  
Schul-Technikum  
Nordrhein-Westfalen



# Das ist unser Team:

In folgendem Artikel stellen wir uns vor und beantworten jeweils drei Fragen über uns und unser Mitwirken.

1. Wer bist du? (d.h.: Klasse, Name, Alter)
2. Wie bist du darauf gekommen bei der Schülerzeitung mit zu machen und warum machst du mit?
3. Wofür bist du verantwortlich? (d.h.: Schreibst du oder fotografierst du etc.)



Ich heiße Marina Wereachaev, bin 14 Jahre alt und gehe in die 9b

Ich mag es, an neuen Projekten mitzuwirken und ich las die alte Schülerzeitung immer gerne. Außerdem mag ich es, Artikel zu verfassen und meiner Kreativität freien Lauf zu lassen.

Ich schreibe viele Artikel und bin für das Design verantwortlich. Fotografieren mache ich auch.

Ich bin Lena Altenfeld, 15 Jahre alt und gehe in die 9. Klasse.

Da ich gerne schreibe und mich für den Beruf Journalist interessiere, würde ich gerne Abläufe, Redaktionsarbeit und das Schreiben und Recherchieren besser kennenlernen.

Ich bin verantwortlich für Artikel über Kunst, Literatur und Kultur, würde aber gerne in Zukunft ein paar von meinen eigenen Geschichten veröffentlichen, wenn es sich anbietet.

Ich bin Finja, ich gehe in die 9c und bin 15 Jahre alt.

Als ich davon etwas mitbekommen habe, fand ich die Idee, die Schülerzeitung wiederzubeleben, ziemlich gut und da ich mich für das Schreiben interessiere und es vor allem gerne mache, bin ich zu dem ersten Treffen gegangen. Ich bin in der Redaktion.

Ich heiße Ana, bin 15 Jahre alt und gehe in die 9. Klasse.

Ich habe an einem Schülerzeitungstreffen teilgenommen und es hat mein Interesse geweckt. Seitdem bin ich dabei. :)

Ich bin für das Layout und für die Redaktion verantwortlich, schreibe außerdem auch Artikel und kümmere mich um Bilder.

Ich heiße Xandra Hammerschmidt, ich bin 13 Jahre alt und gehe in die Klasse 7b.

Am Anfang wollten wir uns das nur einmal angucken, weil wir gucken wollten, ob überhaupt jemand kommt. Es hat irgendwie mein Interesse geweckt und ich liebe es zu schreiben und zu recherchieren.

Ich schreibe bis jetzt nur kleine Artikel ,z.B.: Was dürfen Lehrer wirklich?

Ich heiße Leonhard Schnurbusch, ich bin in der Q2 und 17 Jahre alt.

Ich habe die Plakate der Schülerzeitung in den Gängen der Schule gesehen und dachte mir: „Mensch, das ist eine tolle Idee, da will endlich jemand mal wieder die UV (Schülerzeitung) aus ihrem Tiefschlaf holen.“ Ich habe in meiner früheren Zeit als Unter- und Mittelstufenschüler regelmäßig die UV gelesen. Ich finde, eine Schülerzeitung sollte einfach Teil einer guten Schulgemeinschaft sein und wollte einen kleinen Beitrag dazu beisteuern.

In dieser Ausgabe der Schülerzeitung erscheint im Ressort Geschichte von mir ein Artikel über die "Appeasementpolitik" Chamberlaines kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. In meinem Geschichts LK entbrannte bei der Behandlung dieser im Unterricht eine Kontroverse über ihre Bewertung. Ich wollte den geschichtsinteressierten Leuten an unserer Schule einfach mal meine Meinung zu dem Thema näherbringen. Ich hoffe auf eine mögliche konträre Antwort in der nächsten Ausgabe der Schülerzeitung!

Ich heiße Clara, gehe in die 9c und bin 14 Jahre alt.

Frau Gampert, welche mit Herrn Schumacher dieses Projekt wieder zurück ins Leben gerufen hat, hat mich im Unterricht darauf angesprochen und da ich sehr großen Spaß am Schreiben und am Journalismus gefunden habe, war mir eigentlich fast sofort klar, dass ich bei dieser Neuauflage der Schülerzeitung mitwirken will. Ich schreibe Artikel, wie diesen hier, und bin in der Redaktion.

Ich heiße Caroline Keel und ich bin eine Austauschlerin aus den USA. Ich bin 19 Jahre alt und komplett fertig mit der Sekundarschule, aber hier bin ich in der EF. Ich dachte, es wäre gut, wenn ich etwas bei meiner deutschen Schule mitwirken kann, Jedenfalls muss ich meinen deutschen Schreibstil verbessern. Ich schreibe zwei kleine "interviewartige" Artikel, in denen ich mich vorstelle und erkläre, warum ich hier in Deutschland bin.

Ich heiße Zehra Ücünü.

Das ist eigentlich eine ganz einfache Geschichte Frau Gampert hat mich gefragt und ich dachte mir, warum nicht.

Ich bin ein sehr sportlicher Typ und interessiere mich sehr für Fußball, auch wenn ich es nicht spielen kann, und habe mir daher gedacht, ich schreibe die Artikel, die mit Sport bzw. mit Fußball zu tun haben.

Ich heiße Phi-Long Le, gehe in die 7b und bin 13 Jahre alt .

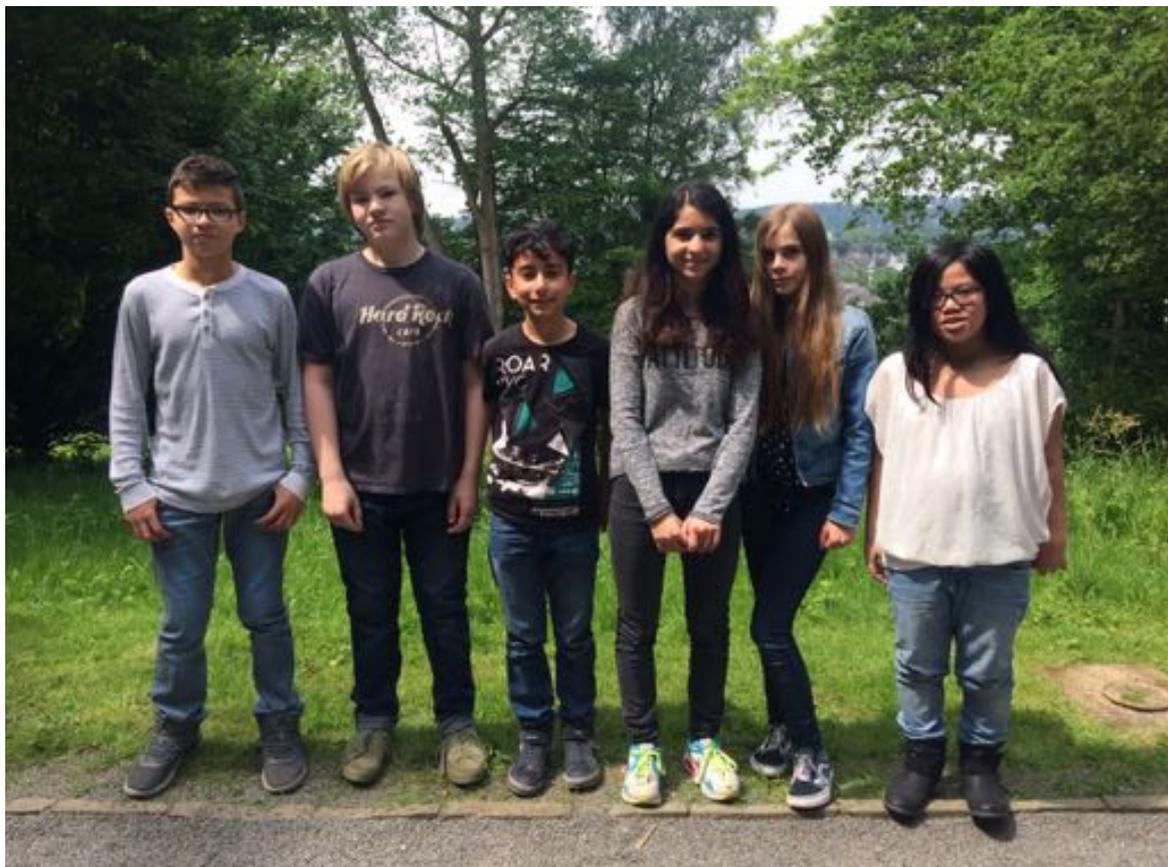
Ich schreibe sehr gerne, habe den Flyer gelesen und wollte unbedingt mitmachen .

Ich weiß noch nicht, worüber ich schreiben werde, würde aber gerne über das Verantwortungsprojekt schreiben .

Ich bin Rosa Golly, gehe in die 9c und bin 14 Jahre alt.

Weil ich Spaß am Schreiben habe, fand ich die Idee einer Neuauflage der Schülerzeitung cool.

Ich bin in der Redaktion und schreibe selbst Artikel und Kurzgeschichten.



Von Xandra Hammerschmidt und Jaad Benzerdjeb

# Schulalltag - Wir fragen und antworten

Im Schulalltag fragen wir uns doch immer wieder, was Lehrer eigentlich dürfen und was sie nicht dürfen.

Wir haben versucht, einige Fragen zu klären, die ihr euch wahrscheinlich auch regelmäßig stellt.

Unsere Fragen:

## 1. Darf ein Lehrer mir das Trinken während des Unterrichts verbieten?

Unsere Antwort: Zu wenig Flüssigkeitsaufnahme mindert die Leistungsfähigkeit. Das Knacken und Rascheln von Flaschen kann aber auch den Unterricht stören. Es ist in diesem Fall Aufgabe der Schule, eine Regelung zu finden.

## 2. Darf ein Lehrer meine Tasche kontrollieren?

Unsere Antwort: Nein, denn die Schule ist kein rechtsfreier Raum. Bei Verdacht einer Straftat sollte die Polizei informiert werden, denn nur sie darf Taschen durchsuchen.

## 3. Darf ein Lehrer in die Mädchenumkleidekabine?

Unsere Antwort : Nur im Ausnahmefall.

Szenario: Ein Mädchen rutscht in der Umkleidekabine aus. Sie kann nicht mehr auftreten. Wenn so schnell keine weibliche Lehrkraft vor Ort ist, ist der Lehrer befugt, die Umkleidekabine zu betreten.

## 4. Darf der Lehrer mir verbieten, an Klassenfahrten/-ausflügen teilzunehmen?

Unsere Antwort: Der Lehrer darf derartige Sanktionen verhängen. Als Bestrafung nach z.B. einer Prügelei .

## 5. Darf ein Lehrer mein Handy länger als einen Tag einziehen?

Unsere Antwort: Nein, die Benutzung ist zwar im Unterricht untersagt, aber spätestens nach Schulschluss muss das Handy wieder ausgehändigt werden.

## 6. Darf der Lehrer mich zu einer Bestrafung zwingen?

Antwort: Ja , wenn die Strafe angemessen ist.

Szenario: Zwei Jungen beschmierem die Türen auf den Toiletten und der Lehrer sagt, sie müssen die Türen ggfs. mit dem Hausmeister neu streichen.

## 7. Darf der Lehrer mir verbieten, während des Unterrichts auf die Toilette zu gehen?

Unsere Antwort: Grundsätzlich nicht, denn es handelt sich hierbei um ein dringendes Bedürfnis. Falls der Schüler offensichtlich öfter hinausgeht und der Lehrer Zweifel daran hat, dass der Schüler wirklich zur Toilette geht, darf er es dem Schüler verbieten.

**8. Darf der Lehrer mich dazu zwingen, nicht gemachte Hausaufgaben in der Pause nachzuarbeiten?**

Unsere Antwort: Nein, denn die Pause dient der Erholung des Schülers.

**9. Darf der Lehrer mein Smartphone durchsuchen?**

Unsere Antwort: Nein, der Lehrer darf mir das Handy zwar abnehmen, wenn es den Unterricht stört. Auf den Inhalt meines Handys darf er aber trotzdem nicht zugreifen, denn das sind private Daten.

**10. Ab wann dürfen wir hitzefrei haben?**

Unsere Antwort: Ist es im Klassenraum unter 25° C, kann man dies nicht erwarten! Ab einer Temperatur über 27° C muss die Schulleitung darüber entscheiden.

Wenn auch ihr Fragen habt, dann stellt sie!

Wir freuen uns, etwas von euch zu hören, und klären auf...

# Darf man das?



Von Ana Ciobanu und Marina Wereschaev

# Großer Verlust für unsere Schule

**Eine Lehrerin, die so gut wie jede Woche einen Vokabeltest schreiben lässt? Hier ist sie: Frau Niederstraße.**

**Der lebende Beweis, dass harte Arbeit sich lohnt.**

**Wir wollten näheres über sie erfahren:**

**Warum sind Sie Lehrerin geworden und welche anderen Ideen bezüglich Ihrer beruflichen Zukunft hatten Sie, außer Lehramt zu studieren?**

Fr. Niederstraße: Den Wunsch, Medizin zu studieren, musste ich schnell verwerfen, denn ich kann einfach keine Spritzen sehen. Ein Semester

Rechtswissenschaftsstudium (Jura) hat mir sehr schnell gezeigt, dass das nichts für mich ist. Meine Liebe zu Literatur und Sprache hat mich dann zum Lehramt und auch zu meinen Fächern gebracht. Als Lehrerin finde ich es großartig, die Möglichkeit zu haben, anderen Menschen etwas zu zeigen, miteinander die Welt zu betrachten, erfahrbar zu machen und Perspektiven auf die verschiedensten Dinge zu eröffnen. Und Vokabeltests schreiben zu lassen natürlich...

**Was gefällt Ihnen besonders und was gefällt Ihnen weniger an Ihrem Beruf?**

Fr. Niederstraße: Trotz aller Vorgaben (durch Ministerien, Lehrpläne, Curricula usw.) gibt es die Möglichkeit, etwas Eigenes mit einzubringen. Auch wenn man Themen schon so oft gemacht hat, ist es mit jeder neuen Lerngruppe eine neue, andere Erfahrung: Manchmal eine gute, manchmal nicht so sehr.

**Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Unterricht aus und inwieweit können Sie diese Merkmale in Ihrem eigenen Unterricht umsetzen?**

Fr. Niederstraße: Die grundsätzliche Frage hierbei ist m.E., ob guter Unterricht immer Spaß machen muss oder ob da die Erwartungshaltung von Unterhaltung und Lernen vermischt wird. Die Vorstellung vom guten Unterricht ist durchaus auch subjektiv. Stunden, die ich „gut“ finde, sehen Schüler/innen möglicherweise ganz anders. Das hat verschiedene Gründe, manchmal muss mir das egal sein (ich muss eben in Englisch das ‚Conditional‘ unterrichten...), manchmal ist die entsprechende Rückmeldung der Lerngruppe

Comic



**Letzte Arbeit:**  
Sieht nicht gut aus!



**Fr. Niederstraße:**  
Keine Sorge! Wir bekommen das hin! Du musst nur ein bisschen mehr üben. Hier ein paar Materialien.



**Ich:**  
Ein paar Materialien...  
Natürlich! Mach ich bis morgen.

über Unterricht aber konstruktiv und führt zu Änderungen.  
Darüber hinaus aber ist guter Unterricht auf die Lerngruppe abgestimmt und angepasst. Ich bemühe mich, dass jede/r in (fast) jeder Stunde etwas Neues lernt. Das kann inhaltlicher Art sein, aber auch sprachlicher oder moralischer Art....

### **Welches war früher in der Schule Ihr bestes und welches Ihr schwächstes Fach?**

Fr. Niederstraßer: Meine besten Fächer waren Deutsch und Religion. Am schlechtesten war ich in Französisch und Musik.

### **Wenn Sie eine Arbeitsgemeinschaft einrichten und leiten würden: Was für eine AG wäre das?**

Fr. Niederstraßer: Die Einführung eines "Oxford or American Debates Club".

### **Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?**

Fr. Niederstraßer: Tun, was ich möchte, ohne Fremdbestimmung. Das schwankt dann zwischen Sport, Schlafen und Spielen.

### **Gibt es einen Ort auf der Welt, an den Sie unbedingt einmal reisen möchten?**

Alaska und Russland

### **Es ist bekannt, dass Sie nächstes Jahr nicht mehr auf unserer Schule sind, wollen Sie uns darüber etwas erzählen?**

Fr. Niederstraßer: Ich habe zum Schuljahr 2017/18 einen Versetzungsantrag gestellt. Nach der Rückkehr aus der Elternzeit letztes Jahr habe ich gemerkt, dass die langen Fahrtzeiten für mich nicht so einfach zu bewerkstelligen sind. Die Entfernung von meinem Wohnort bis zur Schule macht es oft schwierig, so dass eine Schule, die näher liegt, diese Situation entlasten wird. Ab dem nächsten Schuljahr werde ich zu dem Gymnasium zurückkehren, auf dem ich selber als Schülerin war, jetzt aber als Lehrerin. Und es wird weiterhin jede Stunde Vokabeltests geben!

### **Welche ist Ihre Lieblingsklasse?**

Fr. Niederstraßer: Ich liebe sie alle. Wirklich!



### **Welche Klassen unterrichten Sie am liebsten?**

Fr. Niederstraßer: Ich unterrichte sehr gerne in der Oberstufe, da sind die Schüler/innen ruhiger, konzentriert und nicht so „hibbelig“.  
Ich unterrichte sehr gerne in der Mittelstufe, da sind die Schüler so kommunikativ, kritisch und emphatisch.  
Ich unterrichte sehr gerne in der Erprobungsstufe, da sind die Schüler/innen so begeistert und leidenschaftlich bei der Sache und lebhaft.  
Nein, im Ernst, ich unterrichte in allen Stufen gerne!

# Schüler im Interview: Besuch aus den USA

## Redaktion: Wer bist Du?

Caroline Keel: Ich bin eine Austauschschülerin aus den USA. Ich bin im August 2016 nach Deutschland gekommen und im September nach Wuppertal. Mein Austausch-Programm heißt „Congress-Bundestag Exchange“ (CBYX). Während des Monats August blieb ich mit etwa fünfzig anderen amerikanischen Austauschschülern (plus 10 Schülern aus Thailand) in einem Sprachcamp in dem Dorf Hedersleben in Sachsen-Anhalt. Wir wohnten in einem sehr alten Kloster. Manche Schüler hatten schon Deutsch in der Schule gelernt, aber manche, wie ich, hatten keinerlei Sprachkenntnisse.

## Redaktion: Wieso bist du hierhergekommen?

Caroline: Ich wollte immer ins Ausland und dort etwas lernen, und von einer Freundin habe ich von dem Programm



CBYX gehört. Das hat mich interessiert. Ich habe bis zu meinem letzten Jahr in der High School gewartet, um den Austausch zu beantragen, weil ich zuerst die Schule abschließen wollte, damit ich mir keine Sorgen wegen der Noten machen musste. Deshalb sind die meisten Austauschler jünger als ich. Ich wollte ein fremdes Land und andere Menschen kennenlernen und ein Schüleraustausch bot mir eine perfekte Gelegenheit, ein Gastland und eine neue Sprache relativ risikofrei kennenzulernen. Es ist auch gut, weil ich mich so auf meinen zukünftigen Beruf vorbereiten kann, denn ich möchte später einmal im Außenministerium der USA (State Department) arbeiten.



## Redaktion: Wieso bist Du am WDG?

Caroline: Meine Gastmutter wohnt in Wuppertal, und meine Organisation hat diese Schule für mich gefunden. Obwohl ich schon 18 Jahre alt und fertig mit der High School bin, besuche ich hier die 10. Klasse. Das hilft mir dabei, die deutsche Sprache



schneller und leichter zu lernen.

### Redaktion: Wie gefällt dir deine aktuelle Situation?

Caroline: Ich finde Deutschland sehr schön! In Colorado, wo ich herkomme, ist es fast immer sehr trocken. Doch vorher habe ich 13 Jahre lang in Tennessee gelebt, einem anderen Bundesstaat. Es gab viele Hügel und grüne Wälder -- tatsächlich sieht es dort aus wie in dieser Gegend. Meine Gastmutter ist sehr nett. Ich finde das WDG auch sehr schön. Die meisten Mitschüler und Lehrer sind sehr sympathisch, freundlich und hilfsbereit.

### Redaktion: Was sind für Dich die wichtigsten

### Unterschiede zwischen den USA und Deutschland?



Caroline: Erstens: Die öffentlichen Verkehrsmittel! In vielen Städten in den USA haben wir keine oder sie sind nicht sehr effektiv. Meine Stadt hat z.B. Bushaltestellen, aber ich habe noch nie einen Bus gesehen! Auch habe ich fast nur Frachtzüge gesehen und bin niemals mit einem Personenzug gefahren, bis ich hierher kam. Reisen ist viel einfacher in Deutschland als in den USA. Zweitens: Die Ausbildung ist ganz anders. In den USA haben wir ein komplett anderes Bildungssystem, aber das ist wirklich zu kompliziert, um es ausführlich zu erklären.

Beide Systeme haben Vorteile und ich weiß wirklich nicht, welches ich besser finde.

### Redaktion: Wie gefällt dir die deutsche Sprache?

Caroline: Ich finde die Sprache sehr schwierig. Ich denke, Deutsch ist komplizierter als Englisch. In der Schule habe ich vorher nur Spanisch gelernt und es



ist leider keine Hilfe beim Deutsch lernen. Trotzdem lerne ich - zwar sehr langsam, doch ich lerne.

**Das Redaktionsteam bedankt sich herzlich bei Caroline Keel für das Interview!**



Von Ana Ciobanu und Marina Wereschaev

# Umzug auf der Hardt

## Interview an Herrn Peikert

### **Können sie uns etwas über den aktuellen Stand auf dem Johannisberg erzählen?**

Zunächst einmal das Wichtigste. Die Umbaumaßnahmen sind im Zeitplan. Der Innenausbau hat gerade begonnen. Die Schule hat eineinhalb Jahre (von 2013 bis 2015) geplant, wie wir im WDG am Johannisberg 20 ab Herbst 2018 miteinander arbeiten wollen.

Die Wände, die heraus genommen werden sollen, sind weg, ebenso die alten Fenster. Die alten Bodenbeläge sind entsorgt. Die Bilder zeigen die Räume, wie sie jetzt aussehen. Der Innenausbau beginnt nun mit den Kabelschächten und anderen Arbeiten. Dann folgen die Kanäle für das Datennetzwerk. Die farbliche Konzeption der Stockwerke und die Planung des Außengeländes ist besprochen. Schaut mal auf der Website in der Rubrik Ziele/Umbau. Die Website hält euch durch Bilder auf dem Laufenden.

### **Warum sind wir ausgerechnet auf die Hardt umgezogen?**

Ich bin froh, dass wir in die Räume der pädagogischen Hochschule Wuppertal aus den 1970-er Jahren ausweichen konnten. Herzlichen Dank an die Stadt Wuppertal, dass uns ein Unterrichten in Containern auf dem Gelände am Johannisberg erspart geblieben ist. Der Raum auf dem Schulhof hätte nicht für die Schüler, die Container und für die Baumaschinen ausgereicht. Der Baulärm hätte uns sehr gestört. Hier oben können wir in einer wunderschönen Umgebung in Ruhe unterrichten. Wenn 760 Schülerinnen und Schüler und 60 Lehrerinnen und

Lehrer mit Kisten und Möbeln ein Ausweichquartier suchen, müssen die schon etwas Glück haben, dass die Stadt zum richtigen Zeitpunkt ein geeignetes Gebäude findet. Schön, dass wir Glück hatten.

### **Welche Vor- und Nachteile brachte der Umzug mit sich?**

Von Sommer 2015 bis Herbst 2015 sind wir umgezogen und haben die vielen Kartons wieder ausgepackt. Das Gebäude auf der Hardt ist größer und bietet uns zusätzliche Räume für Gruppenarbeiten. Die Bibliothek ist wieder unser Rückzugsraum, wenn wir in den Pausen und Freistunden in Ruhe arbeiten wollen. Die Jahrgangsstufen haben ihre Klassenräume nebeneinander und können die Gruppenarbeitsräume gemeinsam nutzen. Leider ist der Weg zur Schwimmpool oder zur Sporthalle Gathe deutlich weiter geworden. Vorteilhaft ist, dass die Turnhalle und Gymnastikhalle in der Schule liegen. Wir haben auf der Hardt wieder ein schöne, große Aula und zusätzlich noch einen Hörsaal. Allerdings gibt es für die Naturwissenschaften Nachteile. Die Experimentiermöglichkeiten sind hier auf der Hardt schwieriger. Es ist weniger Lagerraum für Experimente vorhanden, und wir haben zwei Räume weniger als früher.

Ich freue mich sehr auf das Gebäude am Johannisberg, im dem dann alle Räume schallgedämmt sind. Leider sind die Räume auf der Hardt sehr laut, was uns beim Unterrichten belastet.



Wilhelm-Dörpfeld-  
Gymnasium auf der Hardt

### Was halten Schüler und Eltern von dem Umzug?

Eltern und Schüler sehen den Umzug sehr positiv und haben ihn gut gemeinsam gemeistert. Wir sind uns alle einig, dass wir es hier oben auf der Hardt für drei Jahre richtig gut getroffen haben. Leider ist die Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht so gut zu erreichen wie am Johannisberg.

*Bitte helft alle mit, dass wir die restliche Zeit mit dem Bus 643 und dem Einsatzbus 840 gut zurechtkommen. Sorgt bitte alle mit dafür, dass im vollen Bus freundlich und hilfsbereit miteinander umgegangen wird. Lasst auch mal andere die Sitzplätze nutzen.*

### Besteht die Möglichkeit, dass sich der Umzug noch verzögert?

Ich glaube nicht. Ich freue mich darauf, wenn die Schulgemeinde im Herbst 2018 wieder an den Johannisberg, neben die Stadthalle zurückzieht. Die Zusammenarbeit zwischen Schulträger, Gebäudemanagement und WDG läuft ohne Reibung, sehr konstruktiv und freundlich. Wir freuen uns alle, am Freitag, dem 30.11.2018, das WDG am Johannisberg einzuweihen und am folgenden Samstag das Gebäude mit einem Tag der offenen Tür allen Besuchern vorzustellen und mit allen zu feiern.

### Was erwartet uns auf der neuen Schule?

Ein schöner Schulhof mit Sitzgelegenheiten und Hecken. Eine neue Treppe führt vom Beginn der Straße Johannisberg hoch auf den Schulhof. Das Theatron und der Schulgarten locken durch die neue Mitte in den abgeschlossenen kleinen Schulhof. Wir werden unsere Klassenräume und Fachräume neu entdecken.

### Bedeutet eine neue Schule auch neue Ausstattung für die Fachbereiche?

Ja, wir werden neue Möglichkeiten haben. Die Jahrgangsstufen werden in jeweils drei Klassenräumen und zwei Freiarbeitsräumen mit neuen Tischen, Stühlen und Möbeln arbeiten. Die Musikräume und Kunsträume wie auch die Naturwissenschaften werden eine neue Möblierung erhalten. Gleiches gilt auch für die Räume der SV, Schülerzeitung und der Oberstufe. Jeder Raum der Schule wird einen drahtgestützten Internetzugang haben und WLAN-Zugang bieten.



**Wird es vielleicht auf der neuen Schule möglich sein, eine Naturwissenschafts-AG zu machen, um klar zu zeigen, dass man eine MINT Schule ist?**

Die Naturwissenschaften werden auf der dritten Etage zusammenziehen und in fünf Unterrichtsräumen mit Schülerexperimenten, Demonstrationen unter Einsatz moderner Messtechnik und digitaler Medien die Natur untersuchen. Zusätzlich haben wir ein Schülerlabor geplant, in dem Schüler spezielle AGs erleben können oder auch Experimente für Wettbewerbsteilnehmer besonders unterstützt werden.

**Erwarten uns mehr Schüler auf dem Johannisberg?**

Ich würde mich freuen, wenn sich viele Schüler und Eltern von unserem pädagogischen Konzept und der attraktiven Ausstattung angezogen fühlen. Das WDG wird weiterhin dreizügig sein. Wir werden auch am Johannisberg wie vorher knapp 800 Schüler haben.

Herzliche Einladung zu vielen weiteren Fragen.



# *Interview mit einem ‚neuen Gesicht‘*

## *Sebastian Stephan*

Immer wieder laufen wir neuen Gesichtern in unserer Schule über den Weg. Ob Schüler, Lehrer oder, wie in diesem Fall, ein Praktikant. Sebastian Stephan ist seit dem 1. März diesen Jahres am Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium und hat uns ein paar Fragen beantwortet. Diese Gelegenheit haben wir genutzt und stellen nun eines dieser neuen Gesichter vor.

Ein ruhiges, interessantes Gespräch, das haben wir mit dem Praktikanten Sebastian Stephan geführt. Der eigentlich nicht aus Wuppertal stammende Praktikant studiert momentan hier an der Universität. Und was? Diese Frage beantwortet unser Gegenüber schnell. Deutsch, Geographie und Sozialwissenschaften auf Lehramt. Das beantwortet gleichzeitig die Frage, warum Herr Stephan schon oft bei uns im Deutschunterricht anwesend war und auch selbst unterrichtet hat.

Doch warum will er überhaupt unterrichten? Er begründet seinen Wunsch,

Lehrer zu werden mit der Wissenschaft, die ihn interessiert und gleichzeitig mit der Vergangenheit. Ein Geographielehrer habe sein Interesse am Fach geweckt und ihn motiviert, seine Blicke und Ansichten zu erweitern. Es ist ihm wichtig, Werte fürs Leben zu vermitteln und aufzuklären. Denn den genauen Sinn dahinter sollte man auch verstehen und erlernen.

Auf die Frage, ob es ein Fach gibt, das er niemals unterrichten wollen würde, antwortet Herr Stephan mit einem vorsichtigen Lachen: Latein. Die Grammatik könne auch im Deutschunterricht besprochen und erlernt werden, begründet er.

Wenn man einmal von der Schule und dem Unterricht absieht, scheint dem Studenten Sebastian Stephan Wuppertal an sich sehr zu gefallen. Das Grüne überall, die Parks, die Nähe zum Ruhrgebiet und die vielen kulturellen und sportlichen Angebote gefallen ihm besonders an



der Stadt. Und genau das ist ihm auch für seine Zukunft wichtig. Unterrichten möchte er an einem Gymnasium, doch der „Draht“ zur Stadt an sich ist ihm offensichtlich auch ein wichtiges Kriterium.

Bis dahin hat Herr Stephan die Gelegenheit, an unserer Schule Erfahrungen zu sammeln und in den Schulalltag einzutauchen.

Bis wann er bei uns sein wird? Bis zu den Sommerferien.

Wenn ihr jetzt Herrn Stephan über den Weg lauft, wisst ihr ein wenig mehr über eines der neuen Gesichter Bescheid, die hier an unserer Schule unterrichten, wenn auch nur für eine kurze Zeit

von Zehra Ücüncü 7b

# Mein Verantwortungsprojekt

## (27.09.2016 - 06.04.2017):

**„Wenn man  
Vertrauen zu sich  
hat, dann bekommt  
man das mit dem  
Ball schon hin“**

Ich mache mein Verantwortungsprojekt beim SV Bayer Wuppertal und helfe jeden Donnerstag von 17:00 Uhr bis 18:00 Uhr dem Fußballtrainer der „Bambini-Sichtung“. Anfangs habe ich das alles auf die leichte Schulter genommen und dachte mir nichts dabei, doch schon an meinem ersten Tag dort stellte sich heraus, dass ich mit meinen Vermutungen völlig daneben lag. Es ist schwerer als ich dachte, ein paar fünfjährige Kinder unter Kontrolle zu halten.



Mein Auftrag besteht darin, darauf zu achten, dass die Kinder die Aufgaben so machen, wie der Trainer es verlangt. Dabei unterstütze ich sie: ich binde den Kindern die Schuhe zu, helfe ihnen beim Leibchen anziehen und baue gemeinsam mit dem Trainer die unterschiedlichen Tore auf.

Die Kinder sehen mich als sogenannte „Trainerin“. Sie hören zwar nicht direkt auf mich, wenn ich etwas sage, doch ich verstehe mich recht gut mit ihnen.

Sie sind wirklich alle sehr süß und sympathisch.

Am schönsten finde ich, wie alle immer begeistert von ihren Lieblingsfußballspielern erzählen.

Auch wenn die Bambinis noch recht klein sind, gehen sie mit Respekt miteinander um und haben Verständnis dafür, dass alle Fan von unterschiedlichen Mannschaften und Spielern sind.



Der „El Clásico“ in unseren Endspielen ist Real Madrid gegen FC Barcelona. Unsere Spiele gehen immer unentschieden aus, damit die Kinder lernen, miteinander und nicht gegeneinander zu spielen.

Ich finde dieses Projekt toll und es macht auch richtig Spaß.

Wenn ich es zeitlich schaffe, habe ich vor, das Training weiterzuführen, auch wenn das Verantwortungsprojekt für mich dann beendet ist.

Dank dieses Projektes und des Trainings habe ich gelernt, etwas geduldiger zu sein und nicht direkt aufzugeben.

Man sollte an sich glauben und Vertrauen zu sich haben, dann

bekommt man das mit dem Ball schon hin! 😊



von Zehra Ücücü

# Fußball: Stadtmeisterschaften

## Die Kapitäne im Interview

Kapitän 1: Eray Can Altun (Klasse 7b)

Eray spielt schon seit insgesamt 4 Jahren Fußball beim Cronenberger SC. Auf Nachfrage von Herrn Schulte wurde er Kapitän. Die Mannschaft hat er selbst zusammengestellt, indem er die Jungs, die gut spielen, gefragt und dann in sein Team geholt hat.

Er findet, dass es ein tolles Gefühl ist, Kapitän einer Mannschaft zu sein. Sein Ziel in den Spielen ist bislang immer den Vorsprung zu halten, wenn seine Mannschaft führt.

Nach Niederlagen überlegen er und sein Team, was sie falsch gemacht haben könnten und wie es beim nächsten Spiel besser werden könnte.

Er orientiert sich an seinem Vater, der in seinem Alter wohl auch sehr gut Fußball gespielt hat

Seine Position, auf der er die Mannschaft tatkräftig unterstützt, ist das rechte Mittelfeld.

Auch wenn die Jungs bei den Stadtmeisterschaften nicht so weit gekommen sind wie erhofft, ist er trotzdem

froh, dass seine Mannschaft teilgenommen hat.

Seine Vertreter sind Achraf Sealiti und Gabriel Jose Mühlberger, weil er großes Vertrauen zu ihnen hat.

Kapitän 2: Achraf Sealiti (Klasse 7b)

Achraf spielt insgesamt seit sechs Jahren Fußball beim FSV Vohwinkel!

Achraf ist sehr zufrieden mit Eray, dem ersten Kapitän, und findet es richtig cool, selbst auch ein Kapitän zu sein.

Bei den Stadtmeisterschaften hat er ein noch viel besseres Ergebnis erwartet, war aber noch zufrieden. Seine Position, die er erfolgreich ausfüllt, ist Stürmer. Er ist zufrieden mit seiner Mannschaft und sagt



von sich, er könne sich auch recht gut

**Beide Kapitäne freuen sich auf die nächsten Stadtmeisterschaften und ich als Redakteurin der Schülerzeitung auch.**

Von Marina Wereschaev und Ana Ciobanu, 9b

# Chancen am WDG

**Wusstet ihr eigentlich schon, wie viele Chancen unsere Schule uns bietet?**

**In diesem Artikel möchten wir euch vorstellen, welche Möglichkeiten wir bereits erhalten haben.**

**Die meisten Punkte, die wir jetzt nennen werden, beziehen sich auf die Berufswelt.**

## Bergisches Schul- Technikum: zdi-Best

Hier handelt es sich um Kurse, die sich um sogenannte MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) drehen. Du kannst Kurse wählen und somit entweder einen Einblick in ein bestimmtes Unternehmen gewinnen und „hineinschnuppern“ oder lernen, mit verschiedenen Apps und Programmen umzugehen. Außerdem erhältst du am Ende jedes Kurses ein Zertifikat, das dein Zeugnis „verschönert“ und jeden Arbeitsgeber anspricht.

**zdi** Zentrum BeST  
Bergisches  
Schul-Technikum  
Nordrhein-Westfalen



## Girls' Day/Boys' Day

Dieser Mädchen-/Jungen Zukunftstag bietet Schülerinnen und Schülern, einen Tag in einem Unternehmen ihrer Wahl zu verbringen. Sie lernen Tätigkeiten und Aufgaben der Mitarbeiter zu übernehmen. Ungefähr 1.9 Millionen Schüler/-innen nehmen jährlich an diesem Projekt teil. Klick dich einfach auf der Website durch und schau, was dir gefällt. Wir haben bereits zwei Mal an diesem Projekt teilgenommen.

## Energiewende-Camp

Wenn ihr mehr über unsere Zukunft und vor allem die Energiewende erfahren wollt, ist dieses Camp das Richtige für euch. Vier Tage heraus aus der Schule! Statt normalem Unterricht bekommt ihr die Möglichkeit, Unternehmen, zukünftige Technologien und alles rund um Nachhaltigkeit und den Klimawandel kennenzulernen. Ihr besucht verschiedene Energieobjekte, wie zum Beispiel Photovoltaik- oder Windkraftanlagen.





## Mach's Marie

Dieser Tag wird nur für Mädchen veranstaltet und dient als Karriere-Training.

Es werden innerhalb des Workshops neue Technologien erlernt, wir zum Beispiel haben unter anderem eine eigene Website erstellt. Außerdem begleiten euch den ganzen Tag über Frauen, die in ihrem Beruf erfolgreich sind und euch motivieren. Gegen Ende der Veranstaltung wird eine Tombola mit attraktiven Preisen (Praktika) veranstaltet.

## Kurs 21: "Talent trifft Beruf"

Bei diesem Projekt habt ihr die Möglichkeit, mindestens einen Tag in einem Unternehmen eurer Wahl zu verbringen, um ein Video über den Beruf zu drehen.

Hierbei müsst ihr verschiedene Kriterien erfüllen, habt aber trotzdem die Freiheit, wie ihr den Beruf vorstellt. Ihr könnt zum Beispiel Interviews führen, den Arbeitsplatz zeigen usw.

Die größte Herausforderung hierbei ist das eigenständige Schneiden. Hierzu werden euch allerdings freundlicherweise verschiedene Workshops angeboten, in denen ihr lernt, das Video zu schneiden und zu präsentieren. Das Projekt zieht sich über mehrere Monate hin. Am Ende gibt es eine Preisverleihung.

Unserer Meinung nach lohnt sich die Teilnahme an diesem Wettbewerb, weil wir dabei viele Erfahrungen gemacht und viele Menschen kennengelernt haben.

Wir können stolz sagen, dass wir den zweiten Platz belegt und einen 100€-Gutschein gewonnen haben.



Von Leonhard Schnurbusch, Q2

# DAS MÜNCHNER ABKOMMEN 1938

## EIN RÜCKSCHLAG FÜR HITLER?

Wenn der außenpolitische Stil eines Politikers heutzutage als „Appeasementpolitik“ (Beschwichtigungspolitik) beschrieben wird, soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass einem fremden Aggressor aus eigener Feigheit leichtsinnig nachgegeben wird. Historisch wird das häufig versucht an einem Vergleich mit der „Appeasementpolitik“ Neville Chamberlains gegenüber Adolf Hitler zu beweisen. Als Schlüsselereignis wird dazu das Münchner Abkommen vom September 1938 herangezogen. Doch stellt das Münchner Abkommen einen Sieg Hitlers dar? War Chamberlain einfach zu feige oder zu naiv, eine offene Konfrontation, sprich einen Krieg mit dem Dritten Reich, einzugehen oder steckte ein durchdachter Plan dahinter? Und ist schließlich die Bewertung dieser Politik, wie sie heute wahrgenommen wird, berechtigt?

### Ausgangslage und Ziele

#### Hitlers in der

#### „Sudetenkrise“

Nach der Annexion Österreichs sah Hitler das erfolgreiche Ende seiner Revisionspolitik kommen. Mit der geplanten Zerschlagung und Einverleibung der Tschechoslowakei wollte Hitler einen Übergang von diplomatischer Revisionspolitik zu einem expansorischen Krieg

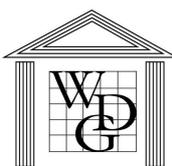
schaffen.<sup>1</sup> Im Generalstab wusste man um diesen geplanten Politikwechsel. Im Gegensatz zu Hitler hatte man dort jedoch Zweifel an der Übermacht der Wehrmacht in einem drohenden Zweifrontenkrieg. Symptomatisch dafür ist der Rücktritt des Generaloberst Ludwig Beck vom Posten des Chefs des Generalstabs des Heeres im Mai 1938.<sup>2</sup>

Als Grund für eine militärische Intervention brauchte Hitler eine internationale Krise, in der das Deutsche Reich eine Opferrolle einnehmen sollte, um sowohl im Inland als auch im Ausland (besonders in Großbritannien „Germany deserves a fair deal“) Verständnis zu gewinnen.<sup>3</sup> Zu diesem Zweck traf sich Hitler mit Konrad Henlein, dem Führer der SdP

<sup>1</sup> Vgl. S.25-26, Der Zweite Weltkrieg, Elke Fröhlich, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2014

<sup>2</sup> Vgl. S.29,33, Der letzte deutsche Krieg 1939-1945, Rolf – Dieter Müller, Klett – Cotta, Stuttgart 2005

<sup>3</sup> Vgl. S.169, Geschichte und Geschehen, div. Autoren, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 2015



(Sudetendeutschen Partei) und plante gemeinsam mit ihm eine Eskalation der Separationsforderungen.<sup>4</sup> Durch die scheinbare Unterdrückung und angebliche Übergriffe von Seiten der tschechoslowakischen Regierung an Sudetendeutschen sollte eine Legitimierung abgeleitet werden, diese mit Hilfe eines Einmarsches der Wehrmacht zur Abtretung der sudetendeutschen Gebiete zu zwingen, wenngleich Hitler sich eigentlich erhoffte, die gesamte Tschechoslowakei zu besetzen (Weisung vom 30. Mai 1938 für den 1. Oktober).<sup>5</sup> Des Weiteren bot die Besetzung der Tschechei die Gelegenheit, Ressourcen aus dem Land für die deutsche Rüstung zu verwenden und sogar mit Hilfe der Skoda - Werke eine neue große Rüstungsfabrik zu gewinnen.

### **Verlauf der „Sudetenkrise“ und Ziele Chamberlains**

Während im Deutschen Reich die Propagandamaschinerie die friedenswilligen Deutschen begann, auf Krieg

vorzubereiten, sah Chamberlain eine Chance in dem im Zuge der „Sudetenkrise“ von Hitler gemachten Versprechen, die Gebietsansprüche seien die letzten und das Deutsche Reich sei danach saturiert.<sup>6</sup> Hitler beabsichtigte damit lediglich eine Verschärfung seiner Forderung. Chamberlain aber wusste, dass dies im Umkehrschluss bedeutete, wenn Hitler die sudetendeutschen Gebiete bekomme, wäre ihm der Grund, einen Krieg anzufangen, genommen worden. Denn das sudetendeutsche Gebiet war das letzte Gebiet, auf das das Deutsche Reich irgendeinen Einfluss hatte. Dies erklärt auch, wieso Hitler das Entgegenkommen Chamberlains immer weiter ausreizte und ein Scheitern der Diplomatie provozieren wollte (Konferenz von Godesberg).<sup>7</sup> Doch Hitler bekam auch aus seinen eigenen Reihen Gegenwind. So stielten sein Achsenpartner, Mussolini, und sein enger Vertrauter, Göring, eine Konferenz ein, die doch noch eine

diplomatische Lösung der „Sudetenkrise“ hervorbringen sollte, um einen Krieg in letzter Sekunde zu verhindern.<sup>8</sup> Schließlich musste Hitler diesem Druck nachgeben und stimmte dem Münchner Abkommen am 30. September 1938 zu.

### **Abschließende Bewertung**

Zwar konnte sich Hitler durch das Münchner Abkommen einen weiteren Teil fremden Territoriums ohne Krieg einverleiben, aber das wollte er gar nicht. Hitler wollte die Sudetenkrise von Anfang an zu einem Krieg ausarten lassen, bei dem es wahrscheinlich auch nicht zu einem europäischen Krieg gekommen wäre (bei dem Blick auf die Gleichgültigkeit, mit der Frankreich und England die Tschechoslowakei Hitler ausgeliefert haben, ist kaum vorstellbar, dass diese ihre eigenen Soldaten für die 1919 gegründete Republik geopfert hätten). Darüber hinaus führte das Münchner Abkommen zu einer neuen Popularität Chamberlains in England und dem Frieden in ganz Europa. In Deutschland

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/muenchner-abkommen-1938.html>

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/muenchner-abkommen-1938.html>

<sup>6</sup> Vgl. S.168 Geschichte und Geschehen, div. Autoren, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 2015

<sup>7</sup> Vgl. S.27, Der Zweite Weltkrieg, Elke Fröhlich, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2014

<sup>8</sup> Vgl. S.27, Der Zweite Weltkrieg, Elke Fröhlich, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2014

war man heilfroh, dass es nicht zum Krieg gekommen ist!<sup>9</sup> Hitler stand nun vor dem Problem sowohl innen- als auch außenpolitisch einen Krieg zu rechtfertigen. Symptomatisch für die Lösung dieses Problems nach Innen ist eine Hitlerrede vor den wichtigsten deutschen Pressevertretern. Hitler wollte nun endgültig den Krieg, auch wenn er mit dem Münchner Abkommen eine Verkomplizierung des Sachverhaltes in Kauf nehmen musste. Resultat ist der Beginn des Zweiten

Weltkriegs mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939, da Hitler seine strategische Sackgasse nicht erkannte und in Folge dessen auch nicht mit dem Kriegseintritt Großbritanniens rechnete. Das Argument, Hitler konnte in einem Jahr seine Wirtschaft besser und effizienter auf den Krieg vorbereiten, halte ich insofern für nicht gewichtig, dass auch England ein Jahr mehr Rüstungszeit gewann und dass Hitler auf die wichtigen tschechischen Ressourcen erst ein Jahr später Zugriff

hatte, zumal die Rüstungswirtschaft erst unter Todt und Speer einem dem britischen Niveau ebenbürtigen erreichte.<sup>10</sup> Deshalb bewerte ich das Münchner Abkommen als einen Rückschlag oder vielmehr als Niederlage für Hitler, die Chamberlains Appeasementpolitik aus heutiger Sicht in einem differenzierteren Bild als in der rein negativen Bewertung, die heute überwiegt, erscheinen lassen muss.



[https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCchner\\_Abkommen#/media/File:Bundesarchiv\\_Bild\\_183-R69173,\\_M%C3%BCchner\\_Abkommen,\\_Staatschefs.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCchner_Abkommen#/media/File:Bundesarchiv_Bild_183-R69173,_M%C3%BCchner_Abkommen,_Staatschefs.jpg)

<sup>9</sup> Vgl. S.29, Der Zweite Weltkrieg, Elke Fröhlich, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2014

<sup>10</sup> Vgl. S.132, Der letzte deutsche Krieg 1939-1945, Rolf – Dieter Müller, Klett – Cotta, Stuttgart 2005

Ceren Asude Akici, 5a

Einen Märchenanfang fortsetzen:

# Die drei Fledermäuse

Es war einmal eine Mutter, die hatte drei Söhne und eine Tochter.

Ihre Tochter half gerne auf dem Hof, ihre drei Söhne aber faulenzten oft den ganzen Tag. Eines Abends wurde es der Mutter zu viel und sie verfluchte ihre drei Söhne und rief vor lauter

Wut: „Mir wären drei Fledermäuse als Söhne lieber als solche Nichtsnutze, wie ihr es seid.“ Kaum hatte sie dies ausgesprochen, sah sie drei Fledermäuse durch den halbdunklen Abendhimmel davonschwirren. Nun tat es ihr doch leid um ihre

faulen, aber liebenswerten Söhne und sie erzählte ihrer Tochter von ihrem Missgeschick. Das Mädchen versprach der Mutter, die drei Jungen zu suchen und zu erlösen. So machte sie sich auf den Weg.



Als das Mädchen zwei Tage lang unterwegs war, begegnete ihr ein kleiner, komisch aussehender Fledermaus Zauberer. Das Mädchen erschrak und fragte stotternd: „Wer bist du? Was willst du? Wo sind meine Brüder?“ Darauf antwortete der Zauberer lächelnd: „Keine Angst! Ich bin gekommen, um dir zu helfen. Ich bin ein Zauberer und meine Aufgabe ist, Kinder in Not zu helfen.“

„Vielen Dank! Ich brauche Hilfe, denn meine Mama hat meine Brüder verwünscht. Und dieser Wunsch ist wahr geworden. Meine Brüder sind Fledermäuse geworden“, sagte sie. „Komm mit!“, sprach der Zauberer, „ich werde dich zu meinem Schloss führen, auf dem wir für dein Problem eine Lösung finden werden.“ Und so machten sich die beiden auf den Weg zum Zauberschloss. Als sie dort ankamen, holte er sein altes, kluges Fledermausbuch heraus. Und so überreichte er dieses dem Mädchen und erklärte ihr: „Das ist mein Fledermausbuch, hier kannst du alle verzauberten, verfluchten und verwünschten Fledermäuse sehen und sie finden.“ Danach gab er dem Mädchen noch seinen Hund und sagte: „Dieser Hund ist mein Gefährte und er wird



dir helfen, deine Brüder zu befreien.“ Dann machten sich die beiden auf den Weg. Sie gingen und gingen, guckten auf das Buch, und nach ein paar Stunden fanden sie den Ort ihrer drei Brüder. Im rabenschwarzen Wald befand sich ein ebenso rabenschwarzes Schloss. Sie gingen mit zitternden Beinen hinein. Als sie drinnen waren, sahen sie einen Mann. Er rief: „Wer wagt es, in das Schloss des größten, bösen Fledermauszauberers hineinzukommen?“ Das Mädchen antwortete stotternd: „Ich bin ein Mädchen und

komme von weit her, um meine drei Fledermausbrüder zu befreien!“ „Haha, du kleines Mädchen und dieser nutzlose Hund versuchen, aus meinem Schloss drei Fledermäuse zu befreien!“, schrie er. „Ich werde alles für meine Brüder tun, damit sie befreit werden!“, sprach sie fordernd. „Na schön“, sagte er, „du musst drei Aufgaben vor Sonnenuntergang erledigen, dann kannst du deine drei Brüder befreien. Deine erste Aufgabe ist, einen Sumpf hier in diesem Wald zu finden, und dort werden 200 Kröten sein. Finde alle und bringe sie zu mir. Deine zweite Aufgabe ist, mein Schloss zu reinigen. Zu guter Letzt ist die schwierigste Aufgabe, dass du mir meine Zaubermittel säuberst und sie dann wieder alle sortiert und geordnet einräumst, aber wenn du dies nicht bis Sonnenuntergang schaffst, so werdet ihr zu Stein!“ Das Mädchen und der Hund waren

einverstanden und machten sich auf den Weg, um die erste Aufgabe zu erledigen. Als sie verwirrt um sich guckten, kamen zwei Jungen und ein Mädchen auf sie zu. Das Mädchen aus der Gruppe sagte: „Hallo, mein Name ist Floria, was machst du hier alleine mit einem Hund?“ Darauf antwortete das Mädchen: „Ich bin hier, um drei Aufgaben zu erfüllen, bevor die Sonne untergeht, denn meine drei Brüder



wurden unbewusst von meiner Mutter verwünscht. Meine Brüder werden von dem bösen Zauberer gefangen gehalten und diesen Hund hat mir der gute Zauberer als Hilfe mitgeschickt.“ „Wir würden dir gerne bei deiner ersten Aufgabe helfen! Worin besteht sie denn?“, fragte das Mädchen der Truppe hilfsbereit. „Oh, vielen Dank“, sprach sie erfreut, „meine erste Aufgabe ist, einen Sumpf in diesem Wald zu finden. Mir wurde mitgeteilt, dort seien 200 Kröten, die solle ich einfangen und zum bösen Zauberer bringen, aber dies, bevor die Sonne untergeht.“ „Wir sind die drei Kinder des Waldes, wir kennen alle Sümpfe hier!“, sagten die beiden Jungen wie aus einem Munde gesprochen. Und so brachten die drei Kinder das Mädchen und den Hund zum Sumpf. Nach ein

paar Stunden hatten sie alle 200 Kröten in einem Netz gefangen. Das Mädchen bedankte sich und ging wieder zum Zauberer und überreichte ihm die Kröten. Er rief: „Und jetzt machst du mein Schloss sauber! LOS!“. Die beiden putzten und putzten, bis ihre Hände und Pfoten schmerzten. Innen und außen, an den Fenstern, am Boden und einfach überall im Schloss.

Später, als sie die Aufgabe vollendet hatten, wollten sie sich hinsetzen, aber dann ertönte ein lautes Geschrei: „Ihr seid noch nicht fertig, die dritte Aufgabe erwartet euch noch oder wollt ihr zu Stein werden?“ Hastig sprangen sie wieder auf und rannten zu der

Zaubererkammer. Sie mussten sich beeilen, denn sie hatten nur noch zwei Stunden für die dritte Aufgabe. Das Mädchen hetzte von einer Stelle zur anderen, stellte die Schalen wieder sauber, sortiert und geordnet in den Schrank. Dies tat sie die ganze Zeit. Sie schafften es ein paar Minuten vor Sonnenuntergang, die Aufgabe zu lösen. Der Zauberer dachte, sie wären nicht fertig, aber dann kamen die beiden und verkündeten ihren Triumph. Der Zauberer wurde wütend, aber bevor er etwas sagen konnte, zerfiel er in Asche. Das Mädchen und der Hund freuten sich und befreiten die drei Fledermäuse. Alle gingen zum guten Zauberer, bedankten sich und gaben den Hund ab. Die drei verwünschten Söhne wurden wieder von dem Zauberer verwandelt.



Die vier Geschwister gingen nach Hause und als sie wieder Heim kamen, umarmte die Mutter ihre Kinder und bat ihre Söhne um Verzeihung. Die Brüder versprachen ihr, dass sie nie wieder faul sein werden.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.



Kurzgeschichten zum Bild von August Macke:

# „Drei Frauen am Tisch bei der Lampe“



Quelle: Deutschbuch.Sprach-und Lesebuch 9. Berlin: Cornelsen 2015, S. 117.

## Kurzgeschichte o. V.

Kann nicht irgendjemand etwas sagen? Nur Stille, seit es passiert ist. Ich starre auf meine Hände, meine, die versuchen, das Kissen zu stopfen. Die Nadel fällt mir ständig auf den Schoß. Bald wird Mutter nach Hause kommen. Warum sagt denn niemand etwas? Das Schweigen macht alles nur noch schlimmer. Ich traue mich nicht aufzuschauen, geschweige denn, etwas zu sagen. Aus dem Augenwinkel sehe ich die Weinflasche, die gefährlich nah an der Tischkante steht. Sie hatte vergessen, Gläser zu holen. Wir geben sicher ein perfektes Bild ab, so, wie wir hier sitzen, als wäre nichts geschehen: zu normal, zu gespielt. Mutter kennt uns gut, sie wird sofort merken, dass etwas passiert ist. Sie wird suchen und finden. Und was geschieht dann mit uns? Was wird

sie uns antun? Ob die anderen wohl genauso denken? Haben sie keine Angst? Da liegt noch ihr Buch.

Ich könnte mich einfach auf ihren Platz setzen, aber es ist, als wäre sie noch da, als säße sie neben mir. Es ist ein Theater, eine Szene, die wir darstellen, ein Bühnenbild. Wir sollten etwas tun. Doch stattdessen sitzen wir hier, lesen Zeitung, stopfen ein Kissen und stricken. Unsere Hände sind noch schmutzig, wortwörtlich. Getrocknetes Blut klebt unter meinen Nägeln. Was bedeutet das, wenn wir uns nicht einmal die Mühe gemacht haben, aufzuwischen? Zum ersten Mal lasse ich meine Hände mit dem Stoff darin in den Schoß sinken und hebe den Kopf. Ich schaue nicht auf, nur so weit, bis ich die Schlafzimmertür aus dem linken Augenwinkel sehe. Langsam aber bahnt sich die dunkle Flüssigkeit einen Weg über die Dielen. Irgendein Geruch liegt in der Luft, als könne man riechen, was passiert ist. Denken die anderen, dass wir es mit unserem Schweigen, mit diesem perfekten Szenenbild, ungeschehen machen könnten?

Ich senke den Blick und mache mich wieder an die Arbeit, bevor sie etwas merken. Aber das Blut und das, was hinter dem Tor ist, lassen mich nicht los. Und so schaue ich noch einmal auf und in Richtung Schlafzimmer, zu dem Blut auf dem Holzboden, das sich immer weiter ausbreitet.

Ein Schlüssel dreht sich im Schloss.

Mich trifft keine Schuld.

Keine von uns.

Wir haben nichts getan.

Es ist doch überhaupt nichts passiert.

Und wenn doch, dann hat sie es jedenfalls verdient.

## Kurzgeschichte von Lena Altenfeld

Als sie den Kopf hob, stand er in der Tür. Er musterte sie auf diese distanzierte, abwesende Art und Weise, die ihr einen Stich versetzte. Sie hasste es, wenn er sie so ansah. Sie hasste es, weil sie wusste, dass er sie ganz anders ansehen würde, wenn sie allein wären.

Ihre Schwestern hatten ihn noch nicht bemerkt. Die eine blätterte ihre Zeitung um, während die andere den Kissenbezug stopfte, der schon so lange kaputt war. Nur sie hatte aufgehört zu stricken. Und sie schaute ihn an, als würde nur sie ihn sehen, als würde es ihr erlaubt sein. Er sah aus, als würde er wieder gehen wollen: Hinaus in die Kälte, ohne jemals wiederzukommen. Es schien, als würde ihn das Licht der Lampe blenden, die den Tisch beleuchtete und deren Helligkeit sie zu umhüllen schien. Doch sein Blick war bloß auf sie gerichtet.

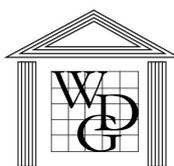
„Oh, du bist hier.“, sagte ihre Schwester augenblicklich, ihre Schwester und doch gleichzeitig seine Ehefrau. Seine geliebte Frau. Sie legte den Kissenbezug auf den Tisch vor ihr. Und mit ihren Worten brach sie unvoreingenommen das Schweigen, das für einen Moment das schönste Geräusch der Welt gewesen war.

Sie ließ den Kopf sinken. Ihre Hände zitterten. Oh, wie sehr sie all diese Momente hasste.

„Ich will dich bloß abholen.“ Er trat einen Schritt herein und räusperte sich, eine äußerst widersprüchliche Tat. Die andere Schwester nickte ihm bloß zu und wandte sogleich wieder den Blick ab. Sie dachte sich nichts dabei. Für sie war bloß die Zeitung wichtig.

Seine Ehefrau stand auf und lächelte ihrem Mann mit gerunzelter Stirn zu.

Sie sah so alt aus, so unwissend. Sie sah aus, als wüsste sie nichts von alledem. Doch womöglich tat sie das auch nicht. Dafür war ihre Schwester zu dumm, zu leichtgläubig, zu gut.



„Warum solltest du sonst hierher kommen?“, fragte sie und wandte sich ab, um ihren Mantel anzuziehen. Sie wiederum blickte nur flüchtig auf, streifte seinen Blick und biss sich auf die Lippe. Sie begann, sich zu schämen. Denn auf die Frage ihrer Schwester hätte sie eine ganz einfache Antwort geben können. „Gute Nacht.“ Ihre Schwester grinste, vermittelte Fröhlichkeit und Leichtsinn, während ihr betrügerischer Mann, der Vater ihrer Kinder, hinter ihr stand und sie ansah, wie er seine Frau hätte ansehen sollen. Doch sie selbst war keinen Deut besser.

„Bis morgen“, sagte sie und drückte die Wolle in ihren Händen zusammen. Es begann, sie zu zerreißen. Sie ging hinaus, doch er blieb einen Augenblick stehen, fasste sich an den Hut und schenkte ihr ein letztes, trauriges Lächeln. Er schien etwas zu sagen, doch sie verstand ihn nicht. Dafür war er zu weit weg. Und dann verschwand er und die Tür fiel ins Schloss.

Und da saßen sie nun. Zwei Schwestern im Schein einer Lampe, die noch vor wenigen Minuten heller geleuchtet hatte.

Es war still, wieder einmal war nur das Ticken der Uhr zu hören und das dumpfe Geräusch des Windes, der draußen wehte.

Ihre Schwester blätterte ihre Zeitung um und riss sie aus ihren Gedanken, die es nicht hätte geben dürfen.

Sie sah zu, wie sich ihre Schwester Wein eingoss und ihn hinunterschlang, als würde es nichts anderes in diesem Haushalt geben.

Und sie selbst bediente sich an dem Mann ihrer Schwester, als würde es keine anderen in dieser Stadt geben.

Sie senkte den Blick und hielt inne. Ihre Wolle war voller Blut.

Denn während sie sich gequält und ihn angesehen hatte, hatten sich die Stricknadeln in ihre Handflächen gebohrt. Und sie hatte es nicht einmal bemerkt.

# Ich bin eine Indianerin

von Caroline Keel

Ich bin eine Indianerin. Meine Stämme heißen Chickasaw und Choctaw.

Unsere ursprüngliche Heimat war in den südöstlichen United States, aber nach dem “Indian Removal Act”, dem Indianer-Umsiedlungs- bzw. Ausweisungsgesetz, das 1830 vom US-Senat beschlossen wurde, waren wir gezwungen, unsere Heimat zu verlassen.

Wir haben unser Staatsgebiet in Oklahoma zugewiesen bekommen, damals nur “Indian Territory” genannt und unsere eigene Stammesregierung eingesetzt. Heute sind wir einer der größten und reichsten Stämme.

Die Chickasaw-Nation ist nun weitgehend unabhängig, aber früher hatte die Bundesregierung mehr Macht über die Stämme. Meine Großmutter war zum Beispiel eine Vollblut-Indianerin und wurde 1919 in Oklahoma geboren. Als sie ein Kind war, schickte die Regierung sie von Zuhause und von ihrer Familie weg in ein Internat. Dort durfte sie nicht mehr ihre Muttersprache sprechen. Mein Vater arbeitete viele Jahre bei der Bundesregierung, zuerst als U.S. Foreign Service Officer in Griechenland; er war der erste Indianer in diesem Beruf. Später arbeitete er beim Bureau of Indian Affairs, einer dem Innenministerium der Vereinigten Staaten unterstellten Behörde, die sich um die Belange der Indianer und deren Reservate kümmert. Im Mai 2017 werden sein Name und sein Bild in die Chickasaw Hall of Fame aufgenommen werden. Es ist eine große Ehre und ich bin sehr stolz auf ihn.



Quelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/8/8d/Chickasaw\\_seal.svg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/8/8d/Chickasaw_seal.svg)

# Wir sind dann mal weg!- Abi 2017

Der „Time to say Goodbye“-Abend liegt lange zurück, die Mottowoche ist auch schon abgeschlossen und die Abiturienten schreiben ihre Prüfungen: Das Ende der Schulzeit naht für sie heran. Doch wie ist das für die diesjährige Q2?

Der aktuelle Abiturjahrgang hatte nicht so viel Freiheit wie die Jahrgänge davor.

Denn aufgrund der Randalen im letzten Jahr in Köln und Düsseldorf und manchen kleineren Unruhen in Wuppertal in den letzten Jahren wurde die Abiwoche auf drei Tage gekürzt und viele Streiche wurden verboten. Es mussten zudem feste Absprachen mit der Schulleitung getroffen werden.

Doch trotz der Einschränkungen machte die Q2 das Beste aus dem Ende ihrer Schulzeit: „Babicue - wir sind noch heiß und brauchen Kohle“, lautete ihr Motto. Beim „Time to say Goodbye“-Abend boten sie eine unterhaltsame Show – imitierten Lehrer, sangen, machten Witze.

In der Mottowoche verkleideten die Abiturienten sich zu verschiedenen Themen. Es wurde viel gelacht, aber es floss auch die eine oder andere Träne.

„Man wird manche Leute nicht wiedersehen, das ist schon schade“, sagt Linda (18) im Interview.

„Und es wird ungewohnt sein, nicht mehr in die Schule zu gehen. Aber natürlich beginnt auch etwas Neues. Außerdem müssen wir nicht mehr so viele Prüfungen schreiben. Das ist cool!“

Doch wie geht es nach dem Abi weiter? Das fragen sich jetzt viele der Abiturienten.

Lindas Mitschüler Petros (auch 18) weiß es schon: „Ich will Kunst- und Englischlehrer werden.

Dann kann ich ja vielleicht nochmal zum WDG zurückkommen!“



Von Therese Schau und Helin Celik (Klasse 7b)

Gesammelt von Ana Ciobanu und Marina Wereschaev, 9b

# Schülersausreden



Ich werde im Bus die ganze Zeit gemobbt. Aus diesen Grund habe ich den Schulbus heute ausgelassen und den Linienbus genommen. Ich kann ja nichts dafür, wenn es länger dauert.

## Rund um den Bus



Tut mir leid, mein Bus wurde in einen schweren Unfall verwickelt; keiner außer mir hat den Unfall überlebt und ich stand eine Weile unter Schock.

**Ich muss Ihnen jetzt etwas anvertrauen: Im Schulbus ist es immer viel zu eng, das ist schlecht für meine Platzangst. Also bin ich heute den ganzen Weg gelaufen und muss gestehen: Es dauert länger, aber dafür bin ich irgendwie viel besser drauf. Können Sie das verstehen?**

Mein Zug kam heute nicht. Die Gleise hatten sich bei dieser Kälte verzogen. Erstattet mir die Schule eigentlich das Taxigeld oder an wen soll ich mich wenden?



## Rund ums Verschlafen



Es tut mir so unfassbar leid, aber bei uns ist der Strom ausgefallen, und da hat mein Radiowecker einfach nicht geklingelt.

**Meine Entschuldigung? Wieso brauche ich denn eine Entschuldigung? Es kann Ihnen doch gleichgültig sein, ob ich zuhause oder hier bei Ihnen schlafe. Und ich finde es zuhause einfach schöner.**

**Ich habe verschlafen. Das heißt, eigentlich habe ich von einer wundervollen Welt geträumt, in der die Lehrer niemals schimpfen, und da war es einfach unmöglich aufzuwachen...**



**Ich habe so fest geschlafen, dass meine Eltern sicher waren, ich sei tot. Bin erst aufgewacht, als der Bestatter für den Sarg Maß nehmen wollte.**

## Andere Gründe für Verspätung



*Ich komme zu spät, aber nicht zu spät. Sie wollen doch nicht tatsächlich behaupten, Sie hätten lebenswichtigen Stoff vermittelt, ohne auf Ihren wichtigsten Schüler zu warten, oder?*



Sie finden, dass ich zu spät bin? Wissen Sie etwa nicht, dass Zeit ein relativer Begriff ist? Schlagen Sie 'mal bei Einstein nach.

**SIE WISSEN DOCH, DASS ICH AN ORIENTIERUNGSLOSIGKEIT LEIDE. GESTERN HABE ICH MIR NOCH EINE SPUR AUS GELEEFRÜCHTEN GELEGT, UM DEN SCHULWEG ZU MARKIEREN, ABER STELLEN SIE SICH VOR: DIE SPUR WAR HEUTE EINFACH NICHT MEHR DA.**



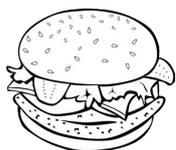
*Goethe war es, der gesagt hat, dass jemand, der übertrieben pünktlich ist, ein schlechtes Selbstbewusstsein hat. Ich will aber viel lieber cool und selbstbewusst rüberkommen. Das verstehen Sie doch sicher?*



Ich habe ein neues Zahlenschloss für mein Fahrrad gekauft. Heute Morgen hatte ich leider die Kombination vergessen, da musste ich den ganzen Berg zu Fuß laufen.



Entschuldigen Sie meine Verspätung. Irgendwer hat mir den Vorderreifen vom Fahrrad geklaut und leider bin ich im Einrad fahren noch nicht wirklich geübt.



Ich bin ein Künstler. Pünktlichkeit bedeutet mir überhaupt nichts, ich finde sie sogar total spießig.



---

# BUCHVORSTELLUNG

---

## Sturmhöhe (Klassiker)

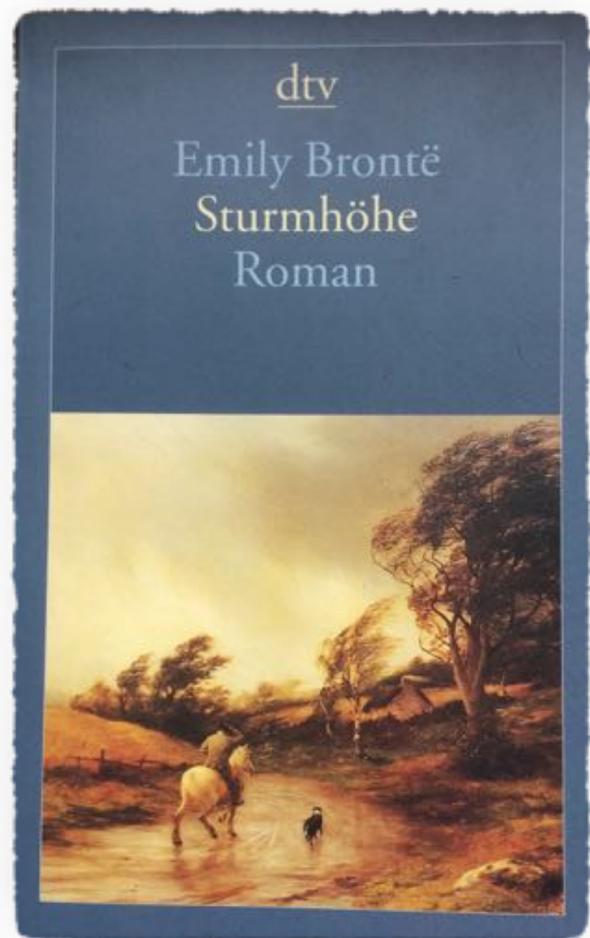
von Emily Brontë

Die Geschichte beginnt weit in der Vergangenheit, als Mr. Earnshaw von einer geschäftlichen Reise nach Hause zurückkehrt und einen Straßenjungen namens Heathcliff mitbringt. Der Junge wird anfangs von allen sonstigen Mitgliedern der Familie gehasst, besonders von Mr. Earnshaws Kindern, seinen zwei neuen „Geschwistern“. Doch mit der Zeit verändern sich die Verhältnisse mehr und mehr. Der Straßenjunge wird der beste Freund seiner Schwester und der größte Feind seines Bruders.

Bestimmte Vorfälle in seiner Kindheit beeinflussen sehr stark seinen Charakter und seine Taten als erwachsener Mann. In seinem

Leben erlebt er eine vollständige, überraschende Verwandlung, vieles bleibt aber immer noch ungeklärt und geheimnisvoll.

Eine vielfältige Geschichte mit einem gewaltigen Hintergrund.



Seitenanzahl: 464

Erscheinungsjahr der Originalausgabe: 1847

Preis: 9,90 €

---

---

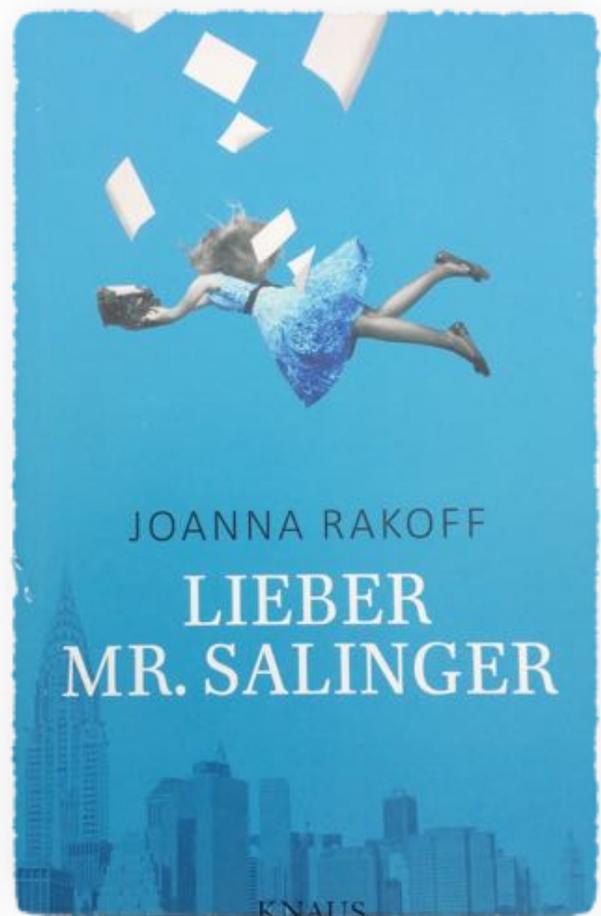
# Lieber Mr. Salinger

von Joanna Rakoff

Joanna Rakoffs größtes Hobby und ihre größte Leidenschaft ist das Schreiben, was sie zum Beruf machen möchte. Sie erhält durch Zufall einen Job bei eine Literaturagentur, bei der sie als Assistentin arbeiten soll. Eine ihrer Aufgaben ist es, Fanpost für J. D. Salinger mit einem Standardbrief zu beantworten. Die meisten Briefe handeln von Werken des Schriftstellers, die Joanna unbekannt sind.

Sie fängt an, die Bücher zu lesen und verliebt sich sofort in die Romane Salingers. Mit der Zeit beginnt Joanna herauszufinden, wer sie wirklich ist und was sie in ihrem Leben erreichen will.

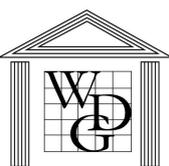
Was mich besonders angesprochen hat, ist, dass der Roman auf einer wahren Geschichte der Autorin beruht. Deshalb lässt er sich wie ein Tagebucheintrag lesen. Da die Autorin es selbst erlebt hat, kann sie insbesondere die Gefühle gut vermitteln. Die Sprache ist flüssig und harmonisch und gewährt Einblick in den Schreibstil Mitte der 1990er Jahre. Absolut lesenswert!



Seitenanzahl: 304

Erscheinungsjahr der Originalausgabe: 2014

Preis: 10.00 €



**Vielen Dank für die  
Unterstützung von  
Stefanie Gampert und  
Sebastian Schumacher**



**mit freundlichen Grüßen,  
Mitglieder der Schülerzeitung**